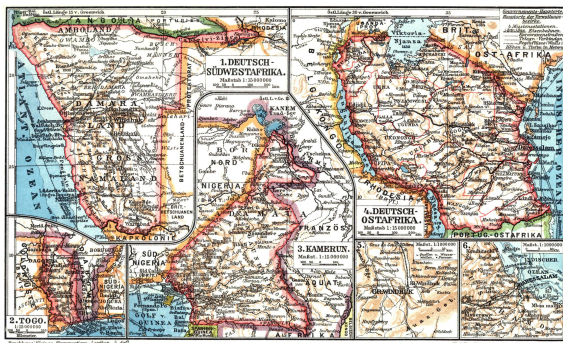


Deutscher Kolonialismus

Die Berliner Afrikakonferenz und ihre Folgen

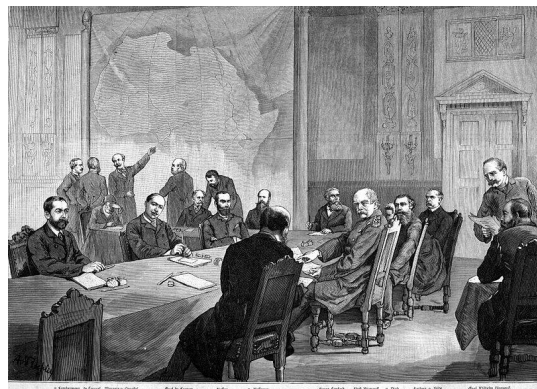
Magdalena von Möllendorff (9c)

Der Begriff „Kolonialismus“ beschreibt die Zeit (1492- ca. bis zum zweiten Weltkrieg) , in der die „Kolonialmächte“ in Teilen Afrikas ,Asiens, Mittel- und Südamerikas, sowie in teilen des Nahen Ostens, die sogenannten „Naturvölker“ zu einer Unterwerfung und Vertreibung zwangen. Folgen daraus waren die Inbesitznahme von Land- und Kulturgegenständen, sowie die Ermordung der dort ansässigen Bevölkerung. Bei diesen Taten spricht man daher von der „Kolonialherrschaft“. Zu den Kolonialmächten Europas gehörten Frankreich, Spanien, die Niederlande, Großbritannien, Portugal, Italien, Belgien und vor allem das Deutsche Kaiserreich. Die so genannte „Kolonialzeit“ oder auch „Kolonialgeschichte“ Deutschlands war relativ kurz und verlief zwischen den Jahren 1884 bis hin zum



Ende des Ersten Weltkrieges. Das Ende der deutschen Kolonialherrschaft trat ein, als Deutschland seine Kolonien in Afrika, Ozeanien und Ostasien abgeben musste. Bis heute gilt Deutschland als das viertgrößte Kolonialreich der Welt. Auch in der „Kolonialgeschichte Deutschlands“ kam es zu Unterwerfungen, Vertreibungen, Ermordungen und zu der Inbesitznahme von Kultur-/und Kunstgegenständen. Die deutschen Kolonien nahmen in dieser Zeit wichtige Kunstgegenstände

mit nach Deutschland , wovon die meisten bis heute nicht zurück in Ihre Heimat gegeben worden sind. Im Humboldt-Forum zu Berlin kann man zum einen die Artefakte von großen und kleinen Übersee-/ und Verhandlungsschiffen aus Ozeanien betrachten, man kann die handgeschnitzten Figuren der Völker und Stämme betrachten und auch vieles mehr über die Kulturen erfahren. Man kann also in diesem ethnologischem Museum zu der Kolonialgeschichte und zu den unterschiedlichen Kulturen etwas mehr erfahren. Dadurch, dass bis heute viele kulturelle und bedeutsame Artefakte nicht nach (zum Beispiel) Afrika zurückgegeben worden sind, kam es in den letzten Jahren öfter zu Diskussionen und Verhandlungen, ob Deutschland diese Kulturgegenstände zurückgegeben sollte. Von dem 15. November 1884 bis hin zum 26. Februar 1885, also am Anfang der „Deutschen Kolonialgeschichte“ , kam es zu einer Verhandlung namens „Afrika-Konferenz“. Im Rahmen dieser Konferenz wurden die unterschiedlichen Territorien Afrikas unter den Kolonialmächten aufgeteilt. Anwesende Länder waren unter anderem das Deutsche Kaiserreich, Italien, Russland, das Osmanische Reich, USA und noch viele weitere europäische



|Abb. 1 und 2: wikipedia

Länder, jedoch war, oder durfte, kein afrikanisches Land bei dieser Konferenz teilnehmen. Auch wenn die Kunstwerke, Artefakte oder Kulturbestandteile der genannten Völker durch die Aufbewahrung in den deutschen Museen über die Jahre geschützt worden sind, sollte trotzdem ein Teil dieser Kultur-/und Kunstgegenstände zurück gegeben werden, da für die Kulturen aus Afrika, Ozeanien, Ostasien und Mittel- und Südamerika diese Kunstwerke viel wichtiger und bedeutsamer sind und einen höheren Wert haben, als für die meisten Besucher von ethnologischen Museen, allein daher, dass diese Kunstwerke für einen Teil Ihrer Identität durch Religion und Kultur stehen.